

Nebizin : das Magazin zur Humor- und Satireszene

Autor(en): **Raschle, Iwan / Stauber, Jules**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In die Nähe der Götter, das sei vorweggenommen, rücken sich die beiden «Comödinisten» Roland Suter und Christian Zehnder selbst. Inbrünstig schmettern sie ihre Hymne an das Kabarett in den Saal hinaus, peitschen sich unter Gongschlägen hoch und höher:

Von Iwan Raschle

«Ein Stern am Firmament, den jeder kennt, das ist die Comödi-
ne. Nie mehr vergisst, wer sie
einmal sah ...» — der Rest ist
bekannt.

So ironisch, wie sie mit sich selbst umspringen, ist auch ihr musikalisch-kabarettistisches Programm «Kanapee», das nur deshalb so heisst, weil sich die beiden Bierliebhaber während dem Texten und Komponieren auf ein ebensolches gebläzt haben. Und weil sie stets alles verdrehen, soll sich nun eben das Publikum auf einem Sofa wöhnen: «Mach's dir bequem, vergiss die Sorgen und die Alltagslast ... Geniess den Abend in Harmonie, lausche beglückt

Rebizin

Das Magazin zur Humor- und Satireszene

**Die Comödi-
ne fragile witzelt, kitzelt, stolpert und steint. Roland Suter und Christian Zehnder vermitteln nicht nur die verführerische Lust des Kanapee-Gefühls, sondern zeigen musikalisch-kabarettistische Nummern «im my-
stischen Grenzbereich von Absurdität, Banalität und Zynismus».**

«Begnadet sind sie, den Göttern nah ...»

dieser wundervollen Melodie.»

Die von Christian Zehnder komponierten Melodien haben es in sich. Am herausragendsten ist sicher das eingangs erwähnte «prophetische Werk».

Leider, so versucht Roland Suter seinen in Trance schäumenden Kollegen zu beschwichtigen, sei «die Zeit aber noch nicht reif dafür». Also wenden sie sich wieder trivialeren Din-

gen zu, konzentrieren sie sich «auf das Essentielle» ihrer kreativen Arbeit: Auf freche, schräge Texte, harmonische bis schrille Klänge und auf den Gesang. Wann immer die beiden zu einem Lied ansetzen, lohnt es sich, zurückzulehnen. Musikalisch bietet die Comödi-
ne einen Hochgenuss. Ihre Palette reicht vom vierstimmig-sonoren Mozart-Kanon «Bona nox», den sie im Duett vortragen, bis zum fetzigen Rock oder Jazz. Und immer ist es ihre eigene Musik, sind es Töne, die auf den Text abgestimmt, ja in sich selbst ironisch und skurril sind. Ganz auf die beiden Sänger zugeschnitten eben, denn skurril wirken auch sie. Dann etwa, wenn Zehnder in den höchsten Tonlagen die Nummer auf die Spitze treibt, seinem Mund Klänge einer Trompete mit Dämpfer oder seiner Handorgel ein schrilles Vibrato entlockt.

Wenn sich die Zuschauenden auch «bequem zurücklehnen können»: Anspruchslos, seicht oder gar trivial ist die gebotene Unterhaltung nicht. Suter und



Verblüffen mit vulgären Mozart-Konzertarien und bitterbösen Texten: Christian Zehnder (links) und Roland Suter.

Bilder: pd

Zehnder benutzen ihre musikalischen und mimischen Kapriolen vielmehr dazu, Ironisches oder Zynisches zu verpacken.

Der Humor dient als Transportmittel von bisweilen harten Brocken.

Der Humor dient auch ihnen als Transportmittel von bisweilen harten Brocken. Zum Beispiel die amüsante «Film-Top»-Verulung. Sie ebnet dem darauffol-

blitzt, ein nacktes Weib, der Zombi lässt die Köpfe rollen.» Apokalypse now — das ist es, was wir wollen, erst dann können wir wieder beruhigt nach Hause gehen. Oder wie es die Comödine ausdrückt: Les enfants du paradis schlafen sanft, schlafen sanft ...

Sanft fahren die «Comödinisten» nun auch weiter, erzählen aus ihrem Leben als Hausmänner, davon, abends statt eines Videos «en Schoppe hindere z'zieh». Die Übergänge von Text zu Lied und wieder zu Text sind

Bevor zum Aufbruch nach Hause geblasen wird, ist es Zeit für den sarkastisch-schwarzen Humor, wird es urplötzlich unbequem auf dem Sofa. Der arme Herr Zehnder mit seinem verquerten Liebesleben ist ein geradezu sanfter Einstieg in den von blankem Zynismus geprägten letzten Teil.

Du machst mich an / mit deinem Software-Programm / du bist durchtrieben / ich möchte dich in meine Floppy schieben / mein System läuft schon heiss / und mein Joy-

stürzen miteinander glücklich ab, und nun heisst es «everybody can switch». Über die Bühne flimmert ein Kassensturz mit plötzlichem Rollentausch. Wieso will der angeklagte Produzent nun plötzlich sein Produkt zurückziehen, wo die Vorwürfe doch gar nicht so schwerwiegend sind, wie das Moderator glaubhaft hat machen wollen? Switch. Nun ziehen Suter und Zehnder die Schlinge enger, konfrontieren die Zuschauer mit immer härteren Fakten. Und lassen klar durchblicken, dass die Comödine nicht nur musikalische Amuses gueue-

Kompromisslos setzen sie auf die Karte, was auf hiesigem Boden wächst.

les serviert, sondern kompromisslos auf die Karte setzt, was Tag für Tag auf hiesigem Boden wächst. So gewinnen die Öztaler Krachledermusikanten mit einem arischen Furz den ersten Preis im alpenländischen Volksschunkel-Wettbewerb, Vertreter der Schweizer Grossbanken diskutieren über den Rinderwahnsinn, und die Gentechnologie-Gegner schlagen mit den Waffen der Gentech-Lobby zurück: «Wenn Sie so aussehen würden wie Katrin Krabbe oder Werner Günthör, wären Sie dann immer noch für die Gentechnologie?» Switch. Der Aufruf «zum Asylantenheimputzen» mit Flaschen, alten Lappen und Benzin ist kaum verklungen, switchen die beiden Zyniker weiter und gehen — wie sie selbst sagen — hart an die Schmerzgrenze. Gerade an dieser Stelle aber zeigen Roland Suter und Christian Zehnder Mut. Sie mischen einem unterhaltenden musikalischen Teil unbequeme Kritik bei, halten dem Publikum den Spiegel vor und scheuen sich dabei nicht, die zuvor Verwöhnten zu brüskieren. «Lieder, Witz und Schelmereien, auf der Bühne Licht, Melodrama, ganz vom Feinen — bis die Welt zerbricht» singen sie. Das ist, wie es im Briefkopf der Comödine heisst, «Musik und Cabaret»!



Schrilles Vibrato, Gesang in schwindelnder Höhe und schräg-bedrohliche Akkordeonklänge: ein musikalischer Hochgenuss.

genden Lied über das jenseits von Eden gelegene Kino den Weg. Suter verkörpert mit irrem Blick das sensationsgeile Publikum. Ja, das ist's, was wir wollen: «Das Licht geht aus, die Werbung läuft. Fellini säuft den Campari aus. Der Löwe brüllt, der Film spult ab. Die Spannung steigt, bei Anruf Mord — es geschah am helllichten Tage.» Nach der Pause dann liegt ein «Ohr im Gras, das Messer

fein, immer führen Suter und Zehnder den Spannungsbogen weiter. Wenn der Phönix aus der Asche steigt und die beiden irgendwo auf einer kleinen Wolke der Comödine huldigen, kriecht ein leichter Schauer den Rücken hinunter. Sie verstehen es wirklich, das Publikum in ihren Bann zu ziehen, und so trifft zumindest eine Stelle ihrer Lobeshymne zu: «Die Zeit vergeht wie im Fluge.»

stick treibt mir den Schweiss / komm wir fressen uns durchs Menü / Appel à la Macintosh grand cru / Ich brauch' keine Lovers / die machen mich nur krank / was all die Frauen bei mir suchen / Tränen und Gezank / Ich kenne keinen Liebesschmerz / ich will mich nicht anketten / ich lass' mich nur verführen / von — Disketten.

Der Speicher schwappt über, Zehnder und sein Computer

Aus dem Leben gegriffen:

Geschichten aus diesem unserem Lande

Es ist zwar nicht dieses unsere, sondern das der Deutschen, doch spielen sich solche Geschichten auch hierzulande ab. «Fast wie im richtigen Leben» heisst das neue «Hausbuch der alltäglichen Geschichten» von Gerhard Polt und Hanns Christian Müller. Was heisst hier «fast wie im richtigen Leben»? Umweltschützer und Hausbesitzer Schwamm zum Beispiel ist auch in der Schweiz anzutreffen. Da will dieses Fräulein Graber allen Ernstes einen kleinen Tomatenbaum mitten im Hof pflanzen, wo dieser doch für teures Geld betoniert worden ist. «Oh mei, de Leit, mit eahnera Fahrlässigkeit erzeugen direkt die Naturkatastrophe, dieser Umweltschmutz, da wern ma einschreiten müassn», stöhnt er, um gleich zur Tat zu schreiten, seine Säge an einen über die Hofgrenze hängenden Ast zu setzen: «Ja, es tut ma leid, jetzt sagi dis weg. Da is die Grenze. De ghörn doch ozoagt, Saubande, Naturapostel, depate — grüne Gefahr. Aba mir passn auf!»

Gerhard Polt hat in seinem neuen, 500 Seiten starken Buch die alltäglichen Geschichten der beiden Bände «Da schau her» und «Ja mei» zusammengefasst — endgültig wiedervereinigt, wie es auf der ersten Seite heisst. Entstanden ist damit eine Fülle an satirischen Texten, vor allem aber an Kabarettnummern, die mancher Theatergruppe Stoff für ein ganzes Jahr liefern könnte. Stundenlang lässt sich in den witzigen Dialogen schmökern, und immer finden sich neue Geschichten aus Bayern oder Ferienerinnerungen aus Frankreich und Spanien, wo Karl A. Sotbrenner, Toyotahändler aus Bad Schwertheim, also sehr freundliche Leute getroffen hat. Die Heimfahrt erzählt er so: «Wir sind dann doch so in zwoundzwanzig Stunden bei

nur zwomaligem Tanken durch, radebutz, Frankreich haben wir ohne Aufenthalt durchgeschafft, nicht wahr, und damit gut gebräunt von Calella in Olching angekommen, ich hatte diesmal Bestzeit, unser Nachbar, der diesmal mit war, der hat ne Stunde länger gebraucht, aber der hat sich noch Avignon angesehen.»

Interessant ist auch Polts «Kleine Heimatkunde». Die zunehmenden Katastrophen oder Kriege setzten den Einheimischen arg zu, doch würden Neuheimaten gegründet wie jetzt der Alpenraum: Der Alpenraum, früher Heimat der Dinarier, Kelten, Römer, Helvetier, Alemannen und Bajuwaren sei heute die Heimat teutonischer Zahnärzte sowie deren Steuerberater und Rechtsbeistände — aus der norddeutschen Tiefenebene: Mobilität als Heimatgefühl. Wer nicht flexibel sei, ster-

be aus, ist der Verfasser überzeugt und weiss auch gleich ein Beispiel anzuführen, den Steinadler. Im Alpenraum sei er zwar beheimatet, aber ausgestorben. «Wo Heimat aufgehört hat, Heimat zu sein, entsteht das Heimatmuseum oder das Reservat.» Polts Folgerung: Die wichtigste Grundlage eines neuen Heimatgefühls ist die Mobilität. Der Hamburger (nicht

zu verwechseln mit dem noch an der Elbe wohnhaften) sei schliesslich auf der ganzen Welt beheimatet, faktisch also ein «Weltbürger». Damit zeigt Polt den Schweizern (ungeholt?) eine neue Heimat-Utopie auf: der Sprienz. Als Käse heimatlos («Sprienz gibt es nicht»), liesse er sich doch woanders als in der Urschweiz ansiedeln ...

iR

Fast wie im richtigen Leben



Das Hausbuch der alltäglichen Geschichten von
Gerhard Polt
Hanns Christian Müller
Mit Zeichnungen von Retner Ziemnik und Volker Kretzel und vielen Fotos im Hoffmann Verlag

Ursus und Nadeschkin ganz flach

Theater zwischen zwei Buchdeckeln

Sie spielen vielseitig, griffig und mit Format — das ist bekannt. Nun sind Ursus und Nadeschkin aber auch ganz flach erhältlich:

als abendfüllender Comic. Nicht dass sie sich ihre Gummibärchen inskünftig mit Zeichen verdienen wollten — ihr Buch verstehen die beiden jun-

gen Clowns vielmehr als Ergänzung zu ihrem Programm. Ohne ein konkretes Ziel vor Augen, «bloss mit vielen neuen Ideen, die witzig sind und im Theater nicht taugen», haben sie sich hingesetzt und ihre Ideen auf Papier gebracht. Was dabei auffällt: Ursus und Nadeschkin sind auch «ganz flach» so lebendig und sprühend wie auf der Bühne. So lässt sich nach dem Theaterbesuch mehr mit nach Hause nehmen als die vermittelte Lebensfreude: ein kleines Buch, das ändern zu erzählen hilft, was die beiden Energiebündel einen Abend lang anstellen.

«Ursus & Nadeschkin — Ganz flach», Siök-Verlag, Januar 1993.
Bezugsadresse:
Nadja Sieger,
Nordstrasse 301,
8037 Zürich



Ein abendfüllender Comic



Das humoristisch-satirische WOCHENPROGRAMM der Schweiz vom 18. bis 24. Februar 1993

IM RADIO

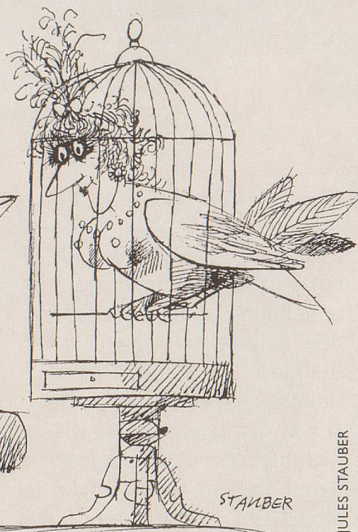
Samstag, 20. Februar

DRS 1, 12.45: Satiramisu, serviert aus Zürich; 23.00: **Kaktus**, die Sendung mit dem Rüssel im Gesicht; ein Satiremagazin von Jürg Bingler

Sonntag, 21. Februar

ORF 1, 21.30: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst «Servus Hong-Kong», eine Zweimann-Operette von Leo Lukas und Thomas Maurer

Rhythmen der Trommel- und Pfeifermärsche, die Farben- und Formenvielfalt der Larven – das sind die herrlichen Ausserlichkeiten der verschiedenen Faschnachten in unserem Land. Die verschmutzte und



JULES STAUBER

Fremdenfeindlichkeit, Jurafrage, Medikamentenmissbrauch usw. behandelt.

Mittwoch, 24. Februar

DRS 1, 20.00: Spasspartout: Filmquiz – die Knacknuss für Kinogängerinnen und Kinogänger

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag):

DRS 1, 10.05: Cabaret und im **Nachtclub** jede Nacht um 1.15 (Freitag um 2.15): **Cabaret**

IM FERNSEHEN

Freitag, 19. Februar

Eins plus, 18.45: Dingsda; 20.15: **Mainz, wie es singt und lacht;** 21.40: **Karussell**, grosser Kostümball 1971

Samstag, 20. Februar

SWF 3, 19.45 Uhr: Kanal Fatal, der chaotische Sender mit Slapstick und Sketchen; 23.10: **Monty Python's Flying Circus** **ORF 1, 22.05: Zeit am Spiess**, ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl

Sonntag, 21. Februar

ORF 1, 22.45: Der Schläfer (Sleeper – Satire, USA 1973)

Montag, 22. Februar

DRS, 9.55: Luzerner Fasnacht 1993, Stimmungsbilder aus Luzern

3sat, 15.45: Narri! Narro! Während der rheinische Karneval alljährlich zur Faschnachtszeit viele Stunden lang die Bildschirme beherrscht, gedeiht die schwäbisch-alemannische «Fasnet» in den Städten und Dörfern des Schwarzwaldes, am Oberrhein, am Neckar, am Bodensee und in Oberschwaben mehr im Verborgenen. Zu

dieser urtümlichen und mancherorts dämonisch wirkenden Fastnacht findet der Aussenstehende nicht leicht Zugang. Die Sendung führt in die Geheimnisse dieser «Fasnet» ein. **ARD, 12.00: Aus Mainz** «Was nicht lacht und weint, der Narr vereint!»; 20.15: **Karneval in Köln**

Dienstag, 23. Februar

DRS, 21.35: Übrigens ... von und mit Linard Bardill **3sat, 13.45: Karneval in Rio**, Beobachtungen von Manfred Rohde und Ricardo Stein **ARD, 23.00: Boulevard Bio**

Mittwoch, 24. Februar

ARD, 23.00: Nachschlag, Satire mit Gabi Lodermeier **ORF 1, 20.15: Der Gauner und der liebe Gott** (Komödie, D 1960)

Dienstag, 23. Februar

DRS 1, 14.00: Siesta: Vo Maschgere, Grinde, Larve und Ladärne, Heiteres und Besinnliches rund um die Fasnacht, zusammengetragen von Ursy Trösch. Die schauerlich-schönen Melodien der «Gugge-musige», die gemessenen

aufmüpfige Stimmung oder die melancholische Einsamkeit der Maskierten unter ihren Larven – das ist Teil der fasnächtlichen Atmosphäre, die in der Luft hängt. Wie so manche Tradition verkommt mancherorts auch die Fasnacht zu einer organisierten Manifestation oder einem volkskundlichen Relikt. Mit Erinnerungen und Geschichten von der Luzerner, der Stanser, der Steiner und der Basler Fasnacht will die SIESTA während zwei Stunden Fasnachtsatmosphäre in den Äther strömen lassen.

DRS 2, 15.00: Radio-Dokumente. Spieglein, Spieglein an der Wand: **Cabaret Fédéral**. Das berühmte Cabaret Fédéral aus den 50er Jahren mit seinen bekannten Darstellern ist uns heute noch ein Begriff. Aber wem sind seine Programme noch bekannt? In einer Vorstellung aus dem Jahre 1952 werden – leider – auch heute noch aktuelle Themen wie

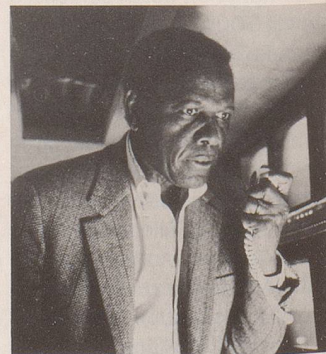
ACHTUNG

Das humoristisch-satirische Wochenprogramm der Schweiz weist bestimmt noch schmerzhaft Lücken auf. Die Redaktion bittet deshalb alle Veranstalter (Kleintheater etc.), Kabarettisten, Humoristen, Aussteller, Filmverleiher usw. um die Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationen).

Adresse: Nebelspalter
Veranstaltungen
9400 Rorschach

IM KINO

Sneakers – die Lautlosen



Sneakers ist eine Diebeskomödie aus dem Computerzeitalter: Unter dem Namen «Sneakers» betreibt der Computer-Spezialist Martin Bishop (Robert Redford) zusammen mit einem Quartett gerissener High-tech-Experten eine ungewöhnliche Firma: Im Auftrag von hochgesicherten Instituten fingieren sie Einbrüche, um Lücken im Sicherheitsnetz aufzudecken.

Sister Act

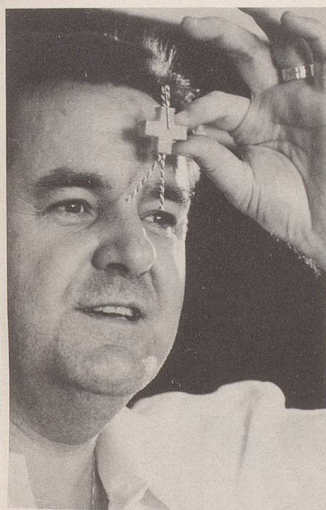
Eine wahrlich himmlische Komödie.

Broadway Familie

Paul Bogarts Film erhält mit sorgfältiger Balance zwischen Humor und Tragik, Ironie und Trauer die Geschichte einer einzigartigen Familie, in der ganz besondere Individualisten versammelt sind.

LIVE AUF BÜHNEN

Basel



Im Neuen Tabouretti vom 10. bis 27. Februar täglich ohne So, Mo, Di: **TASSO**, der hervorragende Schweizer Kabarettist, zum ersten Mal in Basel mit seinem erfolgreichen neuen Cabaret-Programm **«Spott-seidank»**.

Im Theater Fauteuil täglich (ohne So): **Die neue Basler Revue**, mit **Roland Rasser** und dem grossen Ensemble.

Im Theater Teufelhof vom 17. bis 20. Februar: **Matthias Deutschmann** tritt mit seinem bitterbösen Programm **«Das kleine Fegefeuer»** auf.

Bern

Im Kellertheater Katakömbli bis 20. Februar je Mi, Fr und Sa: **Sauce claire** mit **«Euronie pur»**. Das neue Programm des Basler Kabarett-Duos Ueli Ackermann und Raphael Bachmann.

Am 24. Februar: **«Kernbeisers»** mit **«Satiericon»**, das

neue Kabarettprogramm von Inga und Wolf Buchinger. Im Stadttheater am 22. und 24. Februar in der Mansarde: **«Heute abend: Lola Blau»**, Musical für eine Schauspielerin von Georg Kreisler.

Frauenfeld

In Casino am 23. Februar: **«Die-ner zweier Herren»** von Carlo Goldoni, gespielt von Mitgliedern der Komödie im Bayerischen Hof München.

St.Gallen

In der Kellerbühne am 19. und 22. Februar: **Föbü-Abende**, Sanggaller Fasnacht mit Schnitzelbänken.

Zürich

Im Kammertheater Stok vom 16. bis 21. Februar täglich: **«Er»** oder **«Warten auf Miloš»**, ein Stück für zwei Clowninnen. Die eine ist stark wie eine Autobahn, die andere rund wie eine Alpauffahrt. Sie sind Clowninnen und ein prächtiges Pärchen, die Lena und die Rosa, die aufbrechen pour chercher l'homme. Sie haben ein böses Gemüt, das einem die Tränen in die Augen treibt. Delia Dahinden und Esther Übelhart legen mit ihrem Stück ein Juwel zu Füssen des Publikums, das seinesgleichen sucht im arg strapazierten Genre der Spassmacherei.



Im Bernhard-Theater vom 16. bis 28. Februar: Abschieds-Vorstellungen **Walter Roderer** mit seinem Ensemble im Lachschlager **«Der verkaufte Grossvater»** von Anton Hamik/Schweizer Fassung von Walter Roderer.

Im Theater am Hechtplatz: **Herzinfax**, eine satirische

BESTENLISTE AUS HUMOR & SATIRE

1 (2.) Johannes Borer:

Total verborent

Grossformatiger Band mit farbigen Cartoons des beliebten *Nebelspalter*-Zeichners. 112 Seiten voller gezeichneter Geistesblitze.

Nebelspalter, Fr. 48.—

2. (1.) Orlando Eisenmann:

Ein Schweizer Europajahr, so oder so ...

Der karikaturistische Rückblick auf die Schweizer Politik 1992.

Nebelspalter, Fr. 24.80

3. (4.) **Loriots Kleiner**

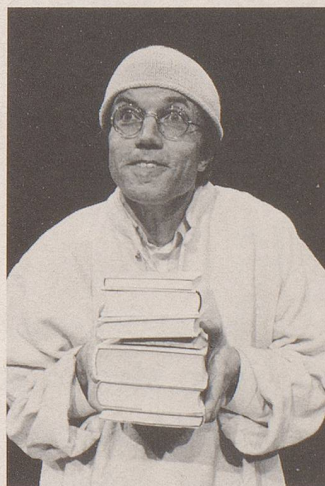
Ratgeber

dtv 10037, Fr. 7.80

4. (neu) Bernd Philipp:

Zunehmend heiter

Fahrt durch die verkabelte Welt, Kabarettprogramm von und mit **Martin Hamburger**.



Im Theater am Neumarkt am 19. (Première), 20., 23. und 24. Februar: **«Weihnachten bei Ivanovs»** von Alexandr Vvedenskij; Satire, Komödie, Farce, Nonsense, Ulk, Dad, Groteske? Zu Weihnachten bei den Ivanovs geschehen seltsame Dinge, die keiner recht verstehen kann — vor allem nicht der Tannenbaum, der keine Mütze aufhat und von alledem nichts befreift.

Unterwegs

Das **Duo Fischbach** ist am 19. Februar in der Rebhalde

Ein Mensch in allen Lebenslagen, vorgestellt in charmant-heiteren bis bissig treffenden Geschichten, die unseren gewohnten Alltag frech auf die Schippe nehmen. Illustrationen von H. H. Schlicker.

Herbig, Fr. 24.80

5. (neu) Mordillo:

Neue Variationen über das menschliche Wesen

dtv 1686, Fr. 6.80

Geheimtip:

Ephraim Kishon:

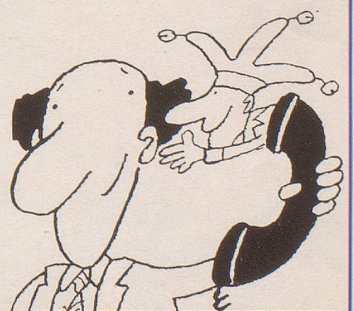
Das grosse Kishon-Buch

Höhepunkte aus dem Schaffen des weltberühmten Humoristen *Langen Müller*, Fr. 29.80

in Twann und am 20. Februar im Landenbergsaal in Arbon TG.

Gardi Hutter mit dem Programm **Jeanne d'Arppo** gastiert am 23. und 24. Februar im Salle des fêtes in Le Lignon GE.

Am 20. Februar im Saalbau in Reinach AG: **Die Kaktusblüte**, Lustspiel von Barillet und Grédy, Dialektfassung von und mit Ursula Schaeppi



Nebelspalter
Witztelefon
01 · 422 83 83

Normale Telefntaxe,
keine 156er-Nummer!